

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.
17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 110.

Freisprecher No. 52.

Mittwoch, den 7. März.

Freisprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Wider die lex Heinze!

(Schluß.)

Nach der Rede Riffens erbraunt ein Beifall, der sich nicht beruhigen will. Als er gerade ein wenig abnimmt, tritt Sudermann auf das Podium; und nun wird der Sturm zum Orkan, der Minuten lang ohne Unterbrechung anhält. Endlich verschafft die Blöde des Präsidenten dem Dichter Gehör. Er spricht mit ruhiger, gelassener Stimme, die sich zuweilen zu einem kräftigen Pathos erhebt und an anderen Stellen wieder mit schneidender Satire zu tönen weiß.

Meine Damen und Herren! Nach den lichtvollen Ausführungen meiner Vorredner habe ich die Pflicht, mich kurz zu fassen. Das wird auch Ihnen nicht unangenehm sein. Wie Sie wissen, schwelgt über allen Jüngern der Kunst zur Zeit die moralische Inkontinenz — der eigentliche Brüllschrei ist aber doch der Dramatiker. Als ein Vertreter dieser übel benennenden Menschenklasse stehe ich vor Ihnen. Und ich glaube, ich habe ein wenig das Recht, zu fragen: wie geht es zu, daß wir dramatischen Dichter mit einem Male zu Volksverführern gestempelt werden, zu Leuten, welche die niedrigsten Instinkte säuen? Wir sind uns doch bewußt, ehrlich und nach besten Kräften gewirkt zu haben; die dramatische Dichtung wurde bisher als die Blüte, als die höchste Entfaltung der Poesie betrachtet; und nun soll sich das Alles geändert haben? Meine Damen und Herren! Fast hundert Jahre lang bewegte sich die Kunst, eingepaant in die Trümmer fünfziger Romane-Dramen. Man raffte mit Ästheten und Empfindungen und nannte das gern Idealismus. Dann kam eine neue Zeit und gab neue Kunst in neue Formen. Wir vergaßen keine Tränen mehr, wenn Ludwig der Bayer und Friedrich von Schwaben sich verbänd in die Arme stürzten, und wenn man die arme Agnes Bernauerin ins Wasser warf, dann gähnten wir. Auch die Zeit des Dumas und des Sardou, die lange die Bänke der Theater füllte, ist überwunden. Wir haben jetzt ein Drama, das nicht in Webers „Wallenstein“ noch Stoffen sucht, nicht bei den Franzosen bittet, nicht die Beispielen derer, die die jüngsten Reiznarrs zu Gelben macht. Aber um dieses Drama handelt es sich im Grunde gar nicht. Jedes neue künstlerische und geistige Unterfangen war ja von jeder den Händelweibern ein Greuel gewesen. Wie sind ihre Lamentationen, ihre Klagen verstummt, wenn sich aus finsternen Ältern das helle Neue hindurchdringen wollte. Diese Männer führen keinen Kampf gegen das neue Drama, sondern gegen die neue Zeit! (Beifall.) Und weil sie die moderne Welt nicht vernichten können, verhöhnen sie es, den Spiegel zu zerbrechen, der das Bild dieser Welt wiederzugeben will. Der Paragraf, auf den es für uns Dramatiker ankommt — er ist Jönen von Herrn Abg. Schrader vorgelesen — spricht von zwei Gefühlen, die verletzt werden können: Vom Schamgefühl und vom Stillschuldgefühl. Nun denke ich mir das Schamgefühl einer sechszehnjährigen Pensionärin anders geartet, als das eines erwachsenen Mannes, und ich freue mich, nach den Vorgängen der letzten Zeit konstatieren zu können, daß Beamte unserer Polizei, daß ehemalige Sergeanten noch schamhafter sind, als sechszehnjährige Mädchen! (Gelächter.) Aber die eigentliche Gefahr birgt der Paragraf doch in dem Ausdruck „Stillschuldgefühl“. Früher konnte man nur gute und böse Menschen auf der Bühne. Da war es sehr leicht, eine Unterscheidung zu treffen — auch für Sergeanten. Heute sind wir zu der Ansicht gekommen, daß es nicht schlecht sein gute oder böse Menschen in Reinkultur gibt, daß sich in der Menschenseele manderlei Gutes und Unehles mischt. Das wollen aber unsere Freunde von der lex Heinze nicht gelten lassen. Sie wollen die Kunst, sie wollen das Leben moralisieren. Zwischen einer solchen schematischen Weltanschauung und Dichtern ist ein Streit unmöglich. Was hilft es, diesen Leuten zu sagen, daß nach den Worten des alten Philosophen Alles Flecht, Alles, auch das Gefühl für das Schöne und Unehles dem Befehl unterworfen ist? Was wissen sie von einer Problemdichtung? Für sie ist die Sittlichkeit durch Bibel und Katechismus, und so soll sie bleiben in alle

Ewigkeit! In dieser Zeit, in der man die Dichtung, die ihre eigenen Wege sucht, mit Gefängnis bedroht, könnte kein hervorragendes Werk des letzten Jahrzehnts mehr zur Geltung kommen. Bon mir schweige ich — ich bin ja auch schon im Reichstag öffentlich gebrandmarkt! (Gelächter, Beifall.) Aber ich danke der Offenherzigkeit des Herrn Koerer, die ganz klar gezeigt hat, wohin der Schlag treffen soll. Es handelt sich nicht um Volksstunde, in denen Patriotismus und Ercots in bengalischer Beleuchtung in Erscheinung treten, es handelt sich nicht um französische Schwänke, es handelt sich um das moderne Drama. Stücke wie „Weber“, „Jugend“, „Gaudenlerche“ — ja auch den „Talisman“ rechne ich trotz des Märchenstoffes dazu! — die sollen verschwinden. Wenn man nicht den Hauch der Lächerlichkeit vor der ganzen Welt fürchtet, würde man wohl gern auch die Klassiker verschwinden lassen? Wie aber wird sich das Alles in der Praxis machen? Die Zensur schützt den Direktor nicht. Hat ein von ihr freigegebenes Stück Auslosung erregt, dann kann der Direktor verklagt werden, das Stück muß bis zum Austrage des Prozesses von der Bühne verschwinden, und das dieses Stück Erfolg gehabt, so ist der Direktor durch die Unterbrechung ruiniert. Aber reden wir nicht vom Direktor. Folgen wir dem Stück vor seinem Richter. Er mag wacker und wohlwollend sein, aber künstlerischen Dingen steht er meist weichen. Ich erzähle Ihnen einen krassen Stoff. Ein Gastfreund, der die Frau seines Wirtes verführt, und bei dem die erotische Gluth noch stärker aufleuchtet, als er erfährt, daß die Geliebte seine Schwester ist, bürde der Richter einem solchen Stoff seine Zustimmung geben? Er dürfte es nicht, ich selbst würde es nicht, wenn er mir nur als „Stoff“ vorgebracht wird, und mit dem Boto wäre, wie Sie schon erkannt haben, der erste Akt von Wagners „Walküre“ von der Bühne verbannt! Das mag Ihnen beweisen, wie wenig ein Stoff bedeutet, wie unendlich viel die künstlerische Form zu bedeuten hat. Aber nehmen wir das Gesetz einmal als gegeben an. Wie würden die Zustände sich dann ausbilden? Panzerarmeen, epigonenhafte Hrasen, große dramatische Hrasen-galerien würden auf der Bühne erscheinen! (Stürmischer Beifall.) Wie viele Fürstenthümer giebt es in Deutschland! Alle ihre Armeen würden wir bewundern müssen! Und das sociale Drama! Da würden die Vertreter der freieren Gesinnung an die Wand gedrückt, da würde der Reich durch das sonst Jurens des wackeren Ortsgerichtlichen behauptigt werden; und wie oft würde das tugendhafte Mädchen sich belohnt sehen durch die Verehrung mit dem geliebten Referendar, dem idealen Referendar, der es noch mal bis zum Landrath bringen kann! (Gelächter.) Und warum das Alles? Weil man behauptet, Deutschland sei im stützigen Niedergange; die Stillschuldverbrechen häufen sich verpöppelt. Schon im Reichstag ist von einem hohen Justizbeamten diese Annahme als falsch bezeichnet. Aber wir brauchen gar keine Rechtsgelehrte, um sie als falsch zu erkennen. Ein Volk, das so arbeitet, wie das deutsche, kann stützigen nicht untergehen! (Bravo!) Ein deutscher Dichter hat gesagt: „Der Dichter solle das Volk bei der Arbeit aufsuchen.“ Heute wird man das deutsche Volk nirgends anders finden können, als bei der Arbeit! Und wie verheißend ist es, daß man, um das Volk zu bestrafen, aus der Hand der deutschen Dramatiker die Riemen schneiden will! Einst hat Schiller dem Dichter den Platz im Olymp zuerkannt, heute weiß man ihm einen anderen Platz an, unter den Zuhältern und unter den Dirnen! (Bewegung.) Meine Herren! Wir sind bisher still Schaffende gewesen. Wir haben alles verträumt den Gang der Ereignisse an uns vorüber schreiten lassen. Jetzt reißt man uns aus unserer Werkstatt, von unserem Schreibtisch. Man zwingt uns, Agitatoren zu werden. Gut, wir wollen es werden. Und wir wollen nicht eher vom Kampffeld verschwinden, bis das verlorene Gebiet wieder erobert, bis jede Schwach von deutscher Kunst genommen ist. Wir alle müssen uns versprechen, in diesen heiligen und ehrlichen Kampfe auszuhalten. Ich, meine Damen und Herren, ich verspreche es!“ (Minutenlanger Beifall.)

Mit dieser Rede waren die Referate beendet. Abgeordneter Schrader dankte den Rednern und brachte die folgende Resolution in Vorschlag:
Die vom Reichstag beschlossenen, äußerst bedauerlichen und der verschiedensten Auslegungen fähigen, für ein großes Kulturvolk demütigenden Bestimmungen in den §§ 184 bis

184b der sogenannten „lex Heinze“ bedeuten eine schwere Gefahr für die Entfaltung der deutschen Kunst und Literatur. Die Versammlung erhebt dagegen entschiedenen Protest und erwartet, daß die deutsche Volksvertretung bei der Schlussberatung diese und ähnliche Bestimmungen ablehnt.

Die Resolution wird nach kurzer Debatte einstimmig — oder vielmehr gegen eine Stimme eines jungen Herrn, der offenbar aus Versehen anderer Meinung war! — angenommen. Vorher waren einige Herren, darunter der Abgeordnete Müller (Reiningen), für eine schärfere Resolution eingetreten, hatten aber nach kurzer Rede des Abgeordneten Dr. Barth ihre Wünsche aufgegeben, um die große, einige Stimmung nicht zu schädigen.

Die Versammlung ist geschlossen. Schon wendet man sich zum Gehen, da erbeut auf der Rednertribüne die Gestalt Friedrich Dernburgs. Er hebt ein Telegramm in die Höhe. Eine tiefe Stille entsetzt. Eine Nachricht von unserm Gerbard Hauptmann. Er sendet uns aus dem Süden folgende Depesche:

„Die Kunst ist eine unzerstörbare Macht, deren Erhabenheit und Größe Diejenigen nicht ahnen, die sie belächeln und beschimpfen. Aber der Mensch kann in den rufstümmigen und barbarischen Ausbrüchen eines dumpfen und rohen Fanatismus für lange Zeitspannen ihr bestreutes Bachstadium demmen. Auf daß die Epoche, in der wir leben, durch die Ausbrüche derartigen Unsinns nicht bemerkt werde, verbinde ich mich mit Ihnen zu allerhöchstem Protest.“

Ein neues Juchzen, Jubeln und Beifallsstößen erbeut sich. Im Saale, später auf der Straße, bilden sich Gruppen, die noch lange plaudernd beisammenstehen. Jeder fühlt, daß in dieser Versammlung so verschiedenartiger Menschen eine Kraft zum Ausdruck kam, vor der selbst härtere Gewalten gesplittert sind als die, über welche die Reichstagsredner für die „lex Heinze“ verfügen: Die Kraft eines edlen und einheitlichen Volkswillens.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. März.

— **Geschichtskalender.** 7. März, 1891: Niederlage der Chilenen bei Pozo Almonte. 1871: Kaiserparade auf dem Schloßfeld von Wilhelms. 1871: Begründung des Centrums im Reichstag. 1848: Bereidigung des heftigen Militärs auf die neue Verfassung. 1888: * Theodor Christlieb, evangelischer Theologe, Gründer des Bonner „Johannum“. 1799: * Franz Gelasovsky zu Strakonitz, ezechischer Dichter. 1798: * John Herivel zu Slough, hervorragender Astronom. 1724: † Papst Innocenz XIII. 1716: * Erwald Chr. v. Kleist zu Reblin bei Köstlin, namhafter Dichter und preussischer Kriegsheld.

— **Perpetua und Felicitas** erlitten im Jahre 203 unter Kaiser Septimius Severus in Karthago den Märtyrertod. Perpetua gehörte den höheren Ständen in Karthago an. Sie wurde mit Felicitas, welche als Skavin zum Christenthum übergetreten war, verhaftet und in das Gefängnis geschleppt. Die Mitten ihres Vaters, vom Christenthum abzufallen und zum Heidenthum zurückzuführen, blieb erfolglos; selbst die Liebe zu ihrem Kinde konnte sie nicht abwendig machen. Mit drei Jünglingen wurden beide Frauen verurtheilt, den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Im Gefängnis gedur Felicitas eine Tochter, welche aber ihre Schwester zu sich nahm, um sie als eigenes Kind aufzuziehen. Am 7. März 203 wurden sie in die Arena geführt. Ein Leopard und ein Bär tödteten die Männer. Die sich ihrer Gewänder entledigten Frauen wurden einer rührenden Art entgegengesetzt, die sie selbst in die Luft schleuderte. Da sie aber keinen Schaden nahmen, führte man sie nach dem Thore des Amphitheaters, wo sie mit dem Schwerte hingerichtet wurden. Die „Acta Perpetuae et Felicitatis“ sind eine der berühmtesten altchristlichen Schriften und ungewöhnlich edel.

— **Variété-Theater Bürgeraal.** Die Direktion des Theaters wird von heute ab jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, Kinder-Vorstellungen mit angemessenem Programm veranstalten. Das Eintrittsgeld für Kinder ist auf 10 Pf. und für Erwachsene auf 20 Pf. festgesetzt. In der heute stattfindenden Vorstellung werden unter Anderem auftreten: Miß Piloti mit ihren Hunden

Neue Moden.

Auf dem Genossenschafts-Ballfest der Berliner Bühnenkünstlerinnen machten die Damen des Herren der Schöpfung in lebenswürdigster Weise die Hancours. In gelungener Weise wurde die Idee der verkehrten Welt ausgedrückt und durchgeführt: Es gab eine Herrenpöppe, ein herrliches silbernes Paradieschen, und die Damen waren es, die zum Tanze engagierten, sodas den Herren nichts übrig blieb, als geblüht zu darren, bis man sie zum Tanze führte. Geradezu herrlich war die Pracht der Toiletten, und selten wohl war der viel gebrauchte Ausdruck: Erlaubt sie, was gefällt, so am Plage, wie hier. Obwohl kaum eine der Toiletten der anderen gleich, erschienen ihnen allen gemeinsam der tiefe Ausschnitt und der lange Keimel, der bis über die ringelbedeckten, handschuhlosen Finger reichte. Vorherrschend waren wieder die duftigen Moden über gleichfarbiger oder abwechselnder Seide, mit gleichenden Flittern besetzt oder ganz aus der wirksamsten irischen Spitze bestehend; auf dem langschleppenden Rocksaum fielen Gbysson-Rüsches, drei-, vierfach übereinander, beim Tanze unendlich reizvoll auf- und niederwogend. Und ordentlich wohlthuend war es, die schmieglamen Gesichten zu beobachten, denn die echten Mode-Damen waren alle nicht „geschminkt“, sondern trugen das niedrige Nieder, das die Bewegungsfreiheit des Oberkörpers nicht beeinträchtigt. Ein Wort müssen wir auch noch den Frisuren widmen, unter denen die hochstehenden in der Mehrheit waren; unsere Skizze zeigt die dreifachen Haarschlupfen von einer Haarschleife umwunden und gehalten, die vorn eine löstliche Brillant-Krause schmückt. Seitlich hinter dem linken



echten Mode-Damen waren alle nicht „geschminkt“, sondern trugen das niedrige Nieder, das die Bewegungsfreiheit des Oberkörpers nicht beeinträchtigt. Ein Wort müssen wir auch noch den Frisuren widmen, unter denen die hochstehenden in der Mehrheit waren; unsere Skizze zeigt die dreifachen Haarschlupfen von einer Haarschleife umwunden und gehalten, die vorn eine löstliche Brillant-Krause schmückt. Seitlich hinter dem linken



Die schmiegt sich in die locker zurückgeklümmten Haare eine Rosenblume, eine ebenso originelle wie reizvolle Tracht, der man häufig begegnet. (Viele Ausführungen, wie auch die folgenden Notizen über Mode-Neuheiten entnehmen wir einem interessanten Bericht, den das demnächst erscheinende Heft 6 der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ Berlin, Franz-Verlag in ihrer Rubrik „Gesellschaft und Theater“ enthalten wird.)

Als diesjährige Frühjahrsmode-Konvikt erscheinen dreiviertel-lange Sachjaden aus Seide, mit sehr eigentümlicher Ausstattung aus Indischererei. — An der Vorlage zu unserer Skizze sind die gefürbten und ausgeschüttelten Stickeren - Figuren einem weitausgehenden Spitzen - Reggrund aufgearbeitet; sie übergehen glatt die engen Armele und ergeben, lose fallend und durch Seiden-frauen begrenzt, das

vorn und im Rücken tief herabreichende Jäckchen, sowie den verjüngt aufsteigenden Besatz, welcher der etwas gerundeten Form der Vordertheile folgt. Den hochstehenden Tragen umranden Häfchen aus schwarzem Seidenmull; gleicher Stoff, kreuz und quer in Wellenfalten gebrannt, bildet das den Halsansatz deckende Jabot. Den Uebergangshut aus Hochhaarschleife garnirt eine Glanzkralle aus Sammet mit Strahlhülle; linksseitig nicken über die durch Rosen gehobene Krenpe drei schwarze Straußfedern.



einen Bolant aus gebrannter weißer Gaze gestützt. Bemerkenswerth ist die nach der Mode des Tages capuchonartig geordnete Schulter-Garnitur, die für sich mit Atlas unterlegt wurde und über der Brust in zwei dichten Büschen endigt. Spangensdecken halten

Große, zum Theil übertriebene Eleganz kommt in den Besuchs-Toiletten zum Ausdruck. So trug Frau v. R., als sie, von der Riviera zurückkehrend, wieder in den Berliner Salons erschien, einen langen Mantel aus prächtiger schwarzseidener Spitze über weisem Atlas, dazu eine schwarzseidene Robe, deren Taille schwarze Spitzen-Medallions über weisem Atlas eingefügt zeigte. Ihre Anmuth verhalf somit abermals der schwarzweißen Mode zu einem Triumphe. Unser Bildchen zeigt den Mantel mit enganliegenden, dem hohen Aufstelltragen angegeschüttelten Schulterpasse, an die der eigentliche Cape-Teil leicht gereiht tritt. Der oben jobotartig ausfallende Bolant-Ansatz wird von einem Perlboörden begrenzt und durch einen Bolant aus gebrannter weißer Gaze gestützt. Bemerkenswerth ist die nach der Mode des Tages capuchonartig geordnete Schulter-Garnitur, die für sich mit Atlas unterlegt wurde und über der Brust in zwei dichten Büschen endigt. Spangensdecken halten

und Kagen, sowie dem kleinsten Pferd der Welt etc. Mr. Geo. Thierstimmen-Inhaber in Anbahnung von Guts, Schwein, Pferd, Nachtigall etc. Ferner wird die Ausstellungsnummer von Carlo und Glaciola Monen, japanisch-phantastischer Akt, vor Augen geführt werden, wobei sich 18 verschiedene Skizzen produzieren werden. Auch King Hall, akrobatischer Artist, wird seine Kunst entbieten, u. A. mehr. Diese Vorstellung findet ebenfalls unter Mitwirkung des ersten Oesterreichischen Damen-Orchesters „Flora“ (8 Damen und 1 Herr) statt. Die Abendvorstellung nimmt ihren Anfang wie sonst um 8 Uhr.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 9. März dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Magistratsvorlagen, betreffend a) den städtischen Haushalts-Gesetz für das Rechnungsjahr 1900; b) die Strafrechtsänderung in Verbindung mit Aenderung des § 1 der Unfallversicherung vom 9. März 1895; c) Uebernahme veranschlagter Beträge für Grundbesitz zu Steuern (im Ganzen 97,632 M. 65 Pf.) auf das städtische Grundbesitzkonto gegen Verzinsung mit 3 1/2 pCt. und Tilgung mit 1 1/2 pCt. durch die Kurverwaltung. 2. Veränderung von Bauplänen zwischen Wilhelmstr. und Heroldstraße unter Abänderung der Bauaufsichtlinie. (Zu Nr. 2 Berichterstatter des Bauausschusses.) 3. Die revidierte Gehalts- und Ruhegehalts-Ordnung für die städtischen Beamten, sowie die neuen Vorschriften über Tagelöhner und Reisenden. 4. Regelung der Gehalts- und Pensions-Verhältnisse des Richters der Kanalarbeit-Abteilung des Stadtbauamts. (Zu Nr. 3 und 4 Berichterstatter des Organisationsausschusses.) 5. Regelung der Gehaltsverhältnisse des Kassiers der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswirtschaft. 6. Feste Anstellung des städtischen Obergärtners. 7. Renouveau eines Armenpflegers.

Der Bischof von Limburg wird Ende April, zugleich mit dem deutschen Pilgerzug, eine Reise antreten, um zum ersten Mal als Bischof von Limburg dem hl. Vater seine Huldigung persönlich darzubringen. Auch der Erzbischof von Freiburg wird sich dem Pilgerzuge anschließen.

Der „Verein Frauenbildung - Frauenklub“ (Vorsitzende: Fräulein Dr. v. Doering, Wiesbaden) theilt mit, daß eine der ersten Abiturientinnen des Karlsruher Mädchengymnasiums, die als Hospitantin auf der Universität Freiburg i. B. zum Studium der Medizin zugelassen wurde, eine Eingabe an den dortigen Senat gemacht hat, in der sie die Immatrikulation nachsucht auf Grund ihres in Karlsruhe am Mädchengymnasium abgelegten Abiturienten-Examens. Dieses Gesuch wurde auf Beschluß des Senats beschränkt und an die badische Regierung gelangt. Vom Großherzoglich badischen Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts ist nun vom 22. Februar eine Verfügung ergangen, wonach: Frauen, welche gemäß § 6 der akademischen Vorschriften das Reifezeugnis eines deutschen, staatlich anerkannten Gymnasiums bezw. in dem hierfür bestimmten besonderen Fällen eines derartigen Realgymnasiums oder einer derartigen Oberrealschule vorliegen und im Uebrigen die erforderlichen Nachweisungen für die Immatrikulation erbringen, zunächst jedoch nur vorläufig und provisorisch zur Immatrikulation in den beiden badischen Landesuniversitäten hienüt zugelassen werden.

o. Trink- und Abwasser-Leitung. Die Abwasserleitung, welche unter Verwendung der Römerquelle im Solbad im vorigen Jahre hergestellt wurde, wird ihrem eigentlichen Zweck, die Trinkwasser-Leitung zu entlasten, mehr und mehr zugeführt. Derselbe ist bekanntlich in erster Linie darauf gerichtet, das Wasser der Römerquelle für gewerbliche Zwecke, Aufzüge etc. zu verwenden, die Hauptwasserleitung, die durch das römische Badestadium der Stadt etwas zu stark in Anspruch genommen wird, davon zu entlasten, und das gute Quellwasser möglichst für den häuslichen Gebrauch zu reservieren. In allen denjenigen Straßen, in welche die Abwasserleitung eingeleitet ist, werden nicht nur die Aufzüge, sondern auch die Hydranten (Feuerbohlen) an dieselbe angeschlossen. Das städtische Wasserwerk ist gegenwärtig in der Abwasserleitung mit der Ausführung dieser Arbeiten beschäftigt.

Der Handschuh fiele! Dieser Ruf erschallt aus Paris. Er ist noch nicht ganz tot, der Handschuh, aber es geht ihm sehr schlecht. Die Kerle der Mode behaupten, daß er das Jahr nicht überleben wird. Wer hätte je geglaubt, daß man ohne Handschuhe in die Oper gehen würde? Es gab zahllose Leute, die nur für den Operabend Handschuhe kauften. Jetzt darf man wohl noch mit Handschuhen in die Oper gehen, aber im Opernhaus selbst muß man sie weglassen, denn man darf sie dem Publikum nicht zeigen. Es geht schon zum guten Ton, überhaupt keine Handschuhe mehr zu tragen.

kleine Notizen. In der am Mittwoch, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, „Hotel Lammhauer“, stattgefundenen Monatsversammlung des „Stolze'schen Stenographen-Vereins“ (Einigungs-System) wird ein Schön- und Korrell, sowie ein Schnellweisschreiber verankert werden, an welchen sich nur Vereinsmitglieder beteiligen können. Der Vorjahrs-Bericht des Vereins wird keine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Freitag, den 16. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Schützenhof“ abhalten.

o. Dohleim, 4. März. Der hiesige „Unterstützungs-Verein“, eingeschriebene Hilfskasse 52, welcher am 1. März d. J. 30 Jahre besteht, hielt im Gasthaus zum „Rebenstock“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden ist der Verein auch im abgelaufenen Jahr wieder um 20 Mitglieder gewachsen, so daß die Mitgliederzahl am Ende des Jahres 253 beträgt. Nach dem Rechenschaftsbericht des Kassiers betragen im Jahr 1899 die Einnahmen 2770.98 M., die Ausgaben

2461.43 M., so daß am Jahresabschluss sich ein barer Kassenbestand von 309.55 M. ergibt. Das ausgeübte Vereinsvermögen betrug 1818.87 M. Beschlossen wurde, vom 1. April d. J. ab die Krankenrente von 1.10 M. auf 1.20 M. und infolge dessen die wöchentlichen Mitgliederbeiträge von 12 Pf. auf 20 Pf. von dem gleichen Tage an zu erhöhen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Als 1. Vorsitzender wurde Philipp Fischer, als 2. Vorsitzender Georg Kern, als Kassierer Hr. Wilhelm Haas, als Schriftführer Fritz Enders einstimmig wiedergewählt. Neu wurden gewählt August Baum, Karl Sauerborn und Wilhelm Michel, als Stellvertreter Fritz Kessel. In Rechnungsprüfern wurden die Mitglieder Philipp Weber, Fritz Schnell und Heinrich Sauerborn gewählt, als Berichterstatter Johann Gebhardt neu angestellt. Der Vorsitzende bedauerte am Schlusse der Versammlung, daß dieselbe von den Mitgliedern so schlecht besucht war, da die Krankenversicherung doch für sie von größter Wichtigkeit sei. Auch hob derselbe hervor, daß es für die Herren Arbeitgeber von hohem Interesse wäre, um sich vor Unannehmlichkeiten und Strafe zu hüten, allmählich bei der letzten Lohnzahlung sich die Quittungsbücher derjenigen Arbeiter, welche einer eingehenden Kasse angehören, vorzeigen zu lassen und nachzusehen, ob dieselben in Ordnung sind und die Beiträge entrichtet sind, und wenn nicht, dann nicht eher den Lohn auszugeben, bis dieselben ihren Verpflichtungen der Kasse gegenüber nachgekommen sind, wie solches auch schon in mehreren größeren Betrieben eingeführt ist.

o. Schierstein, 4. März. Nach der in der letzten Gemeindeverordneten-Sitzung erfolgten Auslosung von 1/3 der Vertreter der Gemeinde scheiden aus: in der ersten Abteilung die Herren Kaufmann D. Kahn und Maurermeister G. Wehner; in der zweiten Abteilung die Herren Tischlermeister H. Thiele und Wagnermeister R. Stoll; in der dritten Abteilung die Herren Kaufmann A. Schmidt und Landwirt R. Stritter. In dieser Sitzung fand ferner die Beratung des Gemeindevorstandes-Voranschlags für das Rechnungsjahr 1900 statt. Derselbe schließt mit einer Einnahme von 148,118 M. 5 Pf. und einer Ausgabe von 147,712 M. 3 Pf. ab. Den bedeutendsten Einnahmeposten bilden die direkten Steuern, welche in einer Summe von 55,772 M. 35 Pf. vorgelesen sind. Nach eingehender Beratung wurde Seiten unter Körperchaften beschlossen, auch für das neue Steuerjahr die selbigen Steuersätze beizubehalten, so daß also auch im Jahre 1900 als Gemeindesteuern zur Erhebung gelangen: 100 pCt. der Einkommensteuer, 150 pCt. der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer und 100 pCt. der Betriebssteuer.

o. Aus der Umgebung. In Schlangenberg fand am Sonntag eine von dem Vorstand des Flottenvereins einberufene Versammlung von Schlangenberg, Barchfelder, Wambacher und Geopfenborner Bürgern statt, welche eine von Herrn Gehmrat Dr. Baumann beantragte Resolution, den Reichstag und den Abgeordneten Wintermeyer aufzufordern, für die Vorlage der Regierung einzutreten, mit allen gegen eine Stimme annahm. In Mainz wurde der Pökel am Hauptbahnhof ein Prüfer von der 6. Comp., Regt. 87, durch den diensthabenden Offizier arrestit, weil er von einem Kwischnen ein Glas Bier angenommen hatte. Die Anklage des ihm verübten Missethaten des Fürstlich-burgarischen Civil-Verdienst-Ordens ist dem Volksschulrath Hof zu Schaumburg a. d. Leine gestattet worden. Der „Germania“ Unterstufungsklasse für Kranke- und Sterbefälle zu Friedheim a. M. (S. G.) und der Kranken- und Sterbefälle zu Friedheim (S. G.) ist die Bescheinigung erteilt worden, daß sie vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügen. In Mainz hat am Sonntag ein Soldat des 88. Regiments aus unbekannter Ursache Selbstmord verübt. Zwischen Dillnhütten und Buschhütten beschuldigt ein Konjunktur von Industriellen aus Friedberg resp. Dornheim eine große Fingerringerei zu errichten. Bei der Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten in Eschfeld wurden gewählt in der 1. Klasse: Bürgermeister Philipp Pöcher, in der 2. Klasse: Apotheker Hugo Lombard und Bierbrennerei-Abrikant Louis Schäfer, in der 3. Klasse: Zimmermeister Karl Wilhelm Pöcher. In Usingen führte der Tischlermeister Karl Steinweg sen., im Begriff, sich zu einem im unteren Stadtteil wohnenden Sohn zu begeben, vor dem Hause desselben tot wieder. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des besorgten Vaters eine Ende gesetzt. In Gausalgesheim versuchte der Arbeiter Joh. Jak. Weissenheimer aus Ammelshausen, der nach Mainz wollte, auf dem schon fahrenden Zug zu springen. Er wurde von den Rädern erfasst und zermalmt. Eine Konferenz der Herren Bürgermeister des Rheingaukreises findet am Dienstag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaussaal in Elville statt. Nach Beendigung derselben soll die Kontrolle der Rheingau-Verwaltungsbüro besichtigt werden. In Stelle des mit 1. April in den Ruhestand tretenden Herrn Postdirektors Wendi ist Herr Postdirektor Leberich von Magdeburg nach Elville versetzt worden.

Am Samstag Nachmittag verunglückte bei Diez in dem Steinbruch der Gebr. Volger die Arbeiter Anton Wagner von Altenbiez, gebürtig von Iffelbach, und Karl Wilbert von Kull; ersterer blieb sofort tot, der andere erlitt schwere Querschnitten am rechten Bein. Das Unglück geschah dadurch, daß ein schwerer Stein von ca. 30 bis 40 Centner umfiel und die beiden Arbeiter unter denselben zu liegen kamen. Einem Soldaten des Bataillons in Diez wurde am Samstag Abend in der Nähe der neuen Kasernen durch Herabfallen eines schweren Steines von einem Wagen ein Bein zweimal gebrochen und der Fuß zerquetscht. Der Verunglückte wurde nach Koblenz verbracht. Die Ehefrau des Werkmeisters R. W. in Diez hat sich heimlich aus ihrer Wohnung entfernt. Sie war zeitweise gemüthskrank und es ist anzunehmen, daß sie in einem solchen Anfall den Tod in der Bahn gesucht und gefunden hat. In Fachingen wurde durch Herabfallen von Gestein in dem Krupp'schen Erdstollen der Bergmann Döhl von Altenbiez im Gesicht schwer verletzt. In Schiesheim fand Bürgermeisterwahl statt. Von 22 Stimmen erhielten Herr Landmann Wilhelm Nees und Herr Landmann Jakob Müller je 11 Stimmen. Das Loos entschied für Herrn Jakob Müller. Letzterer begleitete das Amt eines Bürgermeisters schon früher einmal. In Wehen entschied der Hauptlehrer a. D. Christian Metz, in seinem 80. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager, über 45 Jahre hat er als Lehrer in Wehen gewirkt. In Soden wurden bei den Gemeindevahlen gewählt in der 1. Klasse Herr Apotheker Badrodt, in der 2. Klasse Herr Rentner Kaulbach und in der 3. Klasse die Herren Landwirthe Gg. Schmitt und J. Georg Müller. Bei Oberlahnstein erkrankte im Rhein zwischen den Landbrücken der 12-jährige Sohn des Brenners Döhl. In Limburg wurde der Kaufmann Jakob Schüller, Samenhandlung in Wähe, von einem Schlaganfall betroffen, welcher den schnellen Tod herbeiführte. Unter der Ueberführung Die ausgebliebenen Hier von Nürnberg theilt die „Kreuzzeitung“ mit, daß der Staatsanwalt das Strafverfahren gegen den Barmer Gerber in Friedrich eingeleitet habe wegen dessen angeblicher Aushörung auf der Generalversammlung des „Evangelischen Bundes“ in Nürnberg: „Schaut rings in den Landen, schaut unseren Kaiser, stellt alle anderen Fürsten daneben, sie sind wie ausgeblasene Eier, weil sie arm sind am Evangelium.“ Zur Freilegung des Domes von Limburg ist eine Lotterie geplant, deren Genehmigung bestimmt erwartet wird. In Rhein-Elzberg bei Offenbach a. M. wurde die ledige Cigarrenarbeiterin Abt verhaftet. Sie hatte ihr neugeborenes Kind in bestialischer Weise getödtet. In Erdenheim kaufte der Zimmermann Heuß von Nordstadt an der Gartenstraße einen Bauplatz die Straße zu 120 M. In Mainz kam am 1. d. M. der seltene Fall vor, daß sämtliche Truppen der Garde keine Löhnung erhalten haben. Der Grund dieser anfallsenden Tatsache war ein sehr einfacher, nämlich der Gehalt, mittels welchem die Intendantur in Cassel die Löhnung überweist, war angeblieben und konnte daher selbstredend die Reichsbank kein Geld ausgeben. Erst den folgenden Tag kam es zur Auszahlung der Löhnung. In Mainz führte der Hüter der Stephanikirche, welcher an Influenza krank lag, in einem Fieberanfall vom Thurm hinunter; der Unglückliche fiel quer auf das Kirchdach, von da auf den Pfarrhof, wo er mit zerstückelten Gliedmaßen tot aufgefunden wurde.

Kleine Chronik.

Die Frau des Gasarbeiters Beunischweig in Hannover erlag in einem Anfall von plötzlicher Gefäßschwäche ihren Mann, ihren dreijährigen Knaben, sowie ihr sechs Wochen altes Mädchen und schritt sich dann selbst die Kehle und die Halsadern durch. Alle vier sind tot.

Aus Gesehensünde, 5. März, wird gemeldet: Die Fischdampfer „Amalia“ und „Gretche“ sind von ihrer Fangreise nach der Nordsee nicht heimgekehrt; sie sind ohne Zweifel während der letzten Stürme untergegangen. Die Besatzung der Dampfer bestand aus je 10 Mann.

In der Gemeinde des Oberamts Badnang, Lippoldsweyer, ist, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, eine räthselhafte Krankheit ausgebrochen, an der 23 Personen erkrankten, von denen sechs starben. Die Krankheit tritt mit einem Bläschenausbruch auf und verläuft ungemein rasch. Es scheint sich um eine Darminfektion zu handeln. Das Medicinalcollegium hat sich mit der Angelegenheit bereits beschäftigt.

Die Standesamtsregister von Sartorville, einer kleinen französischen Gemeinde von 122 Einwohnern im Departement de la Manche, sind während des Jahres 1899 völlig unbenutzt geblieben; denn es war thätlich weder eine Geburt, noch ein Todesfall, noch eine Trauung, noch eine Scheidung zu verzeichnen.

Folgende spiritistisch angehauchte Anzeige fand sich, wie man berichtet, dieser Tage in dem „Fischmarkt“, Hermann Herz in Würzburg (Galtien) empfiehlt sich in allen verlangten Dimensionen in Fichten- und Tannenschnitmaterial.

Der tiefste Delbrunnen in Amerika liegt nach „The Engineer“ im Rongahela-Flußthale, etwa 40 Kilometer von Pittsburg. Er war schon bis zur Tiefe von über 1687 Metern niedergedrückt, als die Arbeit unterbrochen werden mußte, da das 73 Meter starke Bohrloch ritz und das Bohrgewicht mit etwa 300 Meter Seil in der Tiefe stecken blieb. Die Hebungsvorarbeiten sind begonnen worden und man hofft, die Bohrarbeit bald wieder aufnehmen zu können. Der Delbrunnen soll bis zu 1820 Meter abgebohrt werden.

Sport.

Die 3. Deutsche Fahrradmesse und die 3. Allgemeine Motorwagen-Ausstellung Leipzig 1900 findet vom 19. bis einschließlich 23. Oktober statt. Wie uns die Zeitung, Herr Willy Kerner, Leipzig, mittheilt, gehen die Anmeldungen schon jetzt sehr zahlreich ein. Es ist dies sicherlich der beste Beweis, daß in industriellen Kreisen diese Veranstaltungen des Verbandes deutscher Fahrradhersteller ein überaus lebhaftes Interesse entgegengebracht wird.

Der Krieg in Südafrika.

Ladysmith, 3. März. Ein Theil der Besatzung machte heute eine Reconnoissance nach dem Norden und ließ hinter dem Repworth-Hügel auf die Buren. Es folgte ein Gefecht, doch wurde der Angriff nicht durchgeführt. Die Truppen kehrten mit nur leichten Verlusten hierher zurück. Vom Iffambulwana-Hügel haben die Buren sämtliche Geschütze abgefahren.

London, 6. März. Dem „Reuter'schen Bureau“ sind vom Kriegsopferplatz folgende Meldungen zugegangen: Sterkfontein, 3. März: Die Buren haben gestern Stormberg geräumt. Dorsfontein, 3. März: Die Stellung des Feindes nördlich vom Dorsfontein wurde durch die Artillerie der Division Frend besetzt. Dordrecht, 5. März: General Prabant errang einen vollkommenen Sieg über die Buren. Diese befinden sich mit ihren Wagen und Geschützen auf dem vollständigen Rückzug. Die Besatzung wurde aufgenommen.

Paris, 4. März. Der hiesige „New-York Herald“ läßt sich „offiziös“ aus Brüssel melden, daß die von einer dortigen Korrespondenz an deutsche und speziell Berliner Zeitungen gemachten Mittheilungen vom südafrikanischen Kriegsopferplatz, deren Herkunft in gefälschter Weise stets auf die Transvaalgelehrtheit resp. Dr. Legbs zurückgeführt wurde, lediglich auf der Gründung eines ingeniösern Kopfes beruhe, der dadurch, daß er seine Berichte in Zusammenhang mit der Person des Dr. Legbs brachte, ihnen mehr Gewicht beilegen wollte, während sie sonst nirgends glaubens gefunden haben würden. Sämtliche Mitglieder der Gesellschaft legen sich in ihren Aeußerungen die größte Reserve auf.

Einem Chrensfabel geduldeten deutsche Männer dem mit dem tapferen General Cronje gefangenen genommenen Kommandeur der Buren-Artillerie, Major Albrecht, bekanntlich einem früheren preussischen Unteroffizier, zu Riten. Die erste Anrede ist von Coburg ausgegangen.

Besuche für die Buren in Holland. Die General-Synode in Holland hat alle protestantischen Kirchen aufgefordert, eine allgemeine Besinnung zu halten angesichts der großen Noth, in welcher die Stammesgenossen in den beiden südafrikanischen Republiken durch den Krieg sich befinden. Diese Besinnung wird im ganzen Lande am Mittwoch, den 7. März, Abends um 7 Uhr, stattfinden.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 6. März, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Aktien 235.50, Disconto-Kommand. 197.60, Staatsbahn 130.50, Lombard 29.50, Gotthardbahn-Aktien 143.50, Centralbahn, Nordbahn 98.10, Unionbahn, Anrahütte 276.50, Bochumer 278.25, Gelsenkirchener, Harpener 231., Italiener 94.90, Dresdener Bank, Darmstädter Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Deutsche Bank, 3-proc. Mexikaner, 4-proc. Spanier, 5-proc. Portugiesen, Northern Shares, Türken-Loose, Tendenz: fest.

Geschäftliches.

Ad usum proprium. F 120

Das Technikum der freien Hansestadt Bremen, eine Staatsanstalt, hat zur Zeit 4 Abteilungen. Die Baugewerkschule - vom Verbands deutscher Baugewerksmeister anerkannt - schließt sich in ihrem Aufbau den königlich preussischen Anstalten an. Die Anstalt bildet sowohl für den Hochbau als auch für den Tiefbau vor. Es finden weiter für solche, welche die Abgangsprüfung bestanden, noch Auszubildungsstellen statt und zwar sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (Straßen-, Wasser-, Brücken-, Eisenbahnbau u. s. w.). In der Abteilung für Maschinenbau und Elektrotechnik werden die Schüler nicht allein durch Vorträge und Zeichenübungen, sondern vor allen Dingen durch praktische Übungen in der Elektrotechnik, Elektrochemie u. s. w. ausgebildet. In derselben Weise arbeitet die Schiffbauabteilung - vom Reichsmarineamt anerkannt - und die Seemaschinenabteilung. Die Seemaschinenabteilung verfügt über die besten Lehrmittel (Modelle, Vorträge, Laboratorien u. s. w.); dieselbe hat eine Oberklasse, welche auf Veranlassung des Norddeutschen Lloyd eingerichtet ist und zu deren Besuch nur solche Herren zugelassen werden, welche bereits das 1. Patent als Seemaschinist besitzen. In allen Abteilungen werden Abgangsprüfungen vor staatlicherseits ernannten Prüfungskommissionen abgehalten. Die Anstalt ist auch vom Reichsmarineamt beauftragt worden, das im Hinblick darauf eine Anzahl kaiserlicher Beamten zur Auszubildung nach Bremen geschickt hat.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen.

Verantwortlich für die Redaction: G. Wöhrer, Verlags-Verwaltung: H. Kersch, Druck: G. Wöhrer, Druckerei: G. Wöhrer.



über dem Hüft anstrebenden Band und Federputz des Amazonas-Gutes. Von höchst eigenartigem Obie ist die für eine schlank Gestalt berechnete Hoaxelis-Tollette. Die Taillelinie ist nahezu aufgehoben durch drei schmale Volants aus leichter Seide, die sich der breiten Taille ausfüllen mit Silberfäden-Sticker anliegen; die gleich der Basis umschlossenen Aermel umgeben den Arm völlig knapp, so daß der Oberkörper sich ganz schlanke heraushebt. Unter der Hüttengekleideten, in tiefen Tadeln abschließenden Tunica ladet der Rock mit vielfachen Chiffon-Plissee breit aus. Die aparte Erscheinung wird noch durch das originale feinstreife Kopfband gehoben, in dessen loses zurückgeklapptes Vorderhaar sich hinter dem linken Ohr eine ritzige rote Rose schmiegelt. M.F.R.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 6. März 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, stock prices, and exchange rates. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and Pfandbriefe.



Chic und elegant garnirte Damen-Hüte

Sämtliche Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sind eingetroffen.

Pariser Original-Modelle.

Hüte zum Modernisieren erbitte mir recht frühzeitig.

Luise Kleinofen, 45. Langgasse 45.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.



Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von Carl Schlick, Kirchgasse 49. 10825. Kanarienhähne u. Weibchen zu verkaufen Rheinbahnstraße 5, 8 etc.

Hüte Hemden Kragen Manschetten Handschuhe Cravatten Hosenträger für

Confirmanden

empfehlen zu enorm billigen Preisen

Hermanns & Freitzheim, Webergasse 12/14.

Mein diesjähriger grosser

Inventur- und Räumungs-Verkauf

für Kurzwaaren, Bänder, Spitzen, Gardinen, Wäsche etc.

findet statt

von Donnerstag früh, den 1. März, bis Samstag Abend, den 10. März.

Für Damen-Schneiderei:

Noiree-Rockfutter, 100 Cmt. breit, Meter 25 Pf.

Köper-Futter Meter 20 Pf.

Twil, weich. Taillen-futter, Meter 46 u. 38 Pf.

Doppelseit. Taillen-futter Meter 42 u. 33 Pf.

Rock-Verschlüsse, Band mit Druckknöpfen, Meter 38 Pf.

25 St. feine Nähnadeln mit grossem Goldöhr 3 Pf.

Breites Centimetermaass, fein lackirt, mit Golddruck 5 Pf.

10 % Rabatt auf Kurzwaaren, Strickwolle, Stickwolle, Stickseide, Spitzen, Bänder, Knöpfe, Passementrien, Litzen, Damen- u. Kinder-Wäsche Korsetten, Unterröcke, Unterzeuge, Strumpfwaaren, Herren-Kragen, Cravatten, Hosenträger.

15 % Rabatt auf sämtliche angefangene und vorgezeichnete Tapissierarbeiten und Korbwaaren. Zurückgesetzte **Hand-Arbeiten** werden bis zur Hälfte des Werthes abgegeben.

Gardinen und fertige **Spachtel-Rouleaux**, einzelne Fenster, zu extra reducirten Preisen. Alle anderen Gardinen und Rouleaux mit **6 % Rabatt**.

Ein Quantum Cravatten , sonst 125, 90, 75 Pf., jetzt 50 und 30 Pf.	Ein Posten Deckel-Mützen , sonst 50 Pf. bis 1 Mk., jetzt 25 Pf.	Ein Posten Korsetten , jedes Stück nach Wahl, jetzt 75 Pf.	Ein Quantum Taschentücher , Battist mit Hohlsaum, das Dutzend nur 1.10 Mk.	Ein Posten Schleier mit Chenilletupfen Meter 17 Pf. alle anderen Schleier mit 10 %.
---	--	---	---	--

Stickerei-Rester, Band- und Spitzen-Rester und eine Parthie Kinder-Kleider werden ganz enorm billig verkauft. Diese Ausnahms-Preise sind nur bis zum 10. März gültig.

2658

21. Webergasse, Ch. Hemmer, Webergasse 21.
Parterre und 1. Etage. Telephon 700.

Fertige Betten.

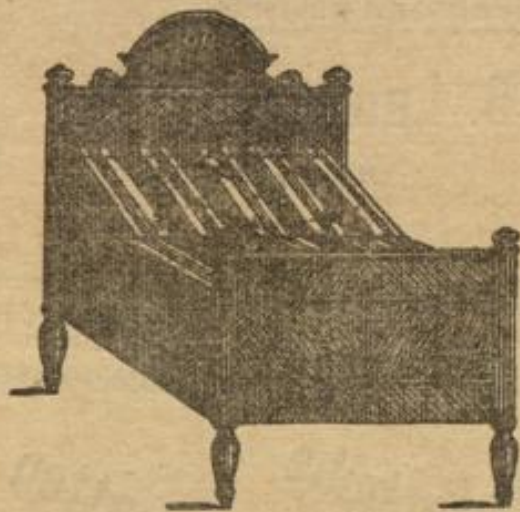
In den Souterrain-Räumen:
Ständige Ausstellung von completen Betten.

Nur beste Qualitäten. Jahrelange Garantie.

Matratzen
in Wolle, Seegras, Rosshaar.

Deckbetten
mit besten Federn und Daunen.

Kissen
mit besten Federn gefüllt.



Bettstellen

in Eisen, Tannen, Nussbaum.

Sprung-Rahmen

mit allerbesten Sprungfedern tadellos gearbeitet.

Grösste Auswahl. **Kinder-Betten.** Jede Preislage.

Kleiderschränke, ein- u. zweithürig,

auffallend billig.

Frank & Marx

Kirchgasse 43, Kaufhaus zum Storelnest, Ecke Schulgasse.

Möbel-Lager

9. Sauggasse 9,

vis-à-vis der Schützenhofstrasse.

Neue und gebrauchte Möbel in großer Auswahl.

1 Speisezimmer, best. aus: Büffet, 6 Ueberstühle, Auszieh- und Servirtisch in Eichen, 1 groß. Büffet, Mah., 1 Essigdre, Büffet, Eichen, verschied. Polster-Garnituren, Chaiselongue, Kameltaschen und Schlafsofa, einzelne Sessel, 1 Schlafzimmers-Einrichtung in matt und blank, neue und 6 gebt. Betten mit Haarmatrasen, Verticow, Heiler Spiegel mit Trümeau und Confolisrücken, Bücher-, Spiegel- und Kleiderschränke, Kommoden, Schreibtisch, Sofa, Auszieh- und Nachttische, Waschkommoden, Küchenschränke, Küchentisch. Ferner 1 großer Glaschrank zum Freistehen, ein Meyer's Legikon, eine Parthie Gyps-Büsten mit Konsolen, 1 großer Salonteppich, Deckbett, Kissen und Plüsch.

Ferd. Müller.

9. Sauggasse 9. 9. Sauggasse 9.

Neuherst billig empfehle:

Bilder-Rahmen.	Salonspiegel.	Staffeleien.
Porträt-Rahmen.	Toilettenspiegel.	Decorat. Engel.
Photogr.-Rahmen.	Sandspiegel.	Malplatten.
Leibild-Rahmen.	Reifspiegel.	Konsolen.
Plüsch-Rahmen.	Reith. Spiegel.	Paravents.
Mignon-Rahmen.	Wasserspigel.	Portièrenstangen
Gestryppte Rahmen.	Gew. Spiegel.	Passerpartout u.

Stets das Neueste und Modernste.

Rechte Florentiner Holzschneidereien.

Rechte franz. Bronzerahmen. Bilder-Einrahmung mit Schutz gegen Staub u. Rauch. Wanddecorationen. — Neuvergoldungen. 15498

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, Hof-Vergolder, Taunusstrasse 18, u. d. Taunus-Apotheke.

Für Regelliebhaber

ist die Bahn einige Tage frei. 15502

Deutscher Hof.

SOMATOSE
Hervorragendes Kräftigungsmittel